

Imkerei im Zeitenwandel

Der Bezirksimkerverein Rottenburg wird 125 Jahre alt und feiert jetzt

Am 28. Oktober 1888 schlossen sich rund 70 Männer zum Rottenburger Imkerverein zusammen. Heute hat der Verein 120 Mitglieder und rund 1200 Bienenvölker. Sie feiern das 125-jährige Jubiläum mit einer Ausstellung im Nepomukhaus und einem Festabend am morgigen Freitag.

DUNJA BERNHARD

Rottenburg. Schullehrer Seiz aus Remmingsheim berief die Gründungsveranstaltung 1888 ein und wurde Vorstand, Schriftführer und Kassierer in einer Person. Schon zu Beginn hatte der Verein über 70 Mitglieder. Der Jahresbeitrag betrug 50 Pfennig. Nur gut gestellte Leute wie Pfarrer, Schultheiß, Lehrer, Verwaltungsbeamte und Selbstständige konnten sich Bienen halten, den anderen fehlte sowohl der nötige Grund und Boden als auch Zeit und Geld, ist in der Festschrift zum 100. Jubiläum des Vereins zu lesen.

Im Ersten Weltkrieg, der Verein hatte rund 100 Mitglieder, stieg der jährliche Beitrag aufgrund der Inflation auf 15 Mark. Ein Bienenvolk kostete rund 40000 Mark. 1924 normalisierten sich die Preise wieder. Der Verein verzeichnete aber auch einen Mitgliederschwund von rund 25 Prozent. Zucker war wieder frei verkäuflich, und Mitglieder, die ihren Beitrag nicht entrichteten, wurden von der Mitgliedszuckerliste gestrichen.

Im Krieg gab's 7,5 Kilo Zucker pro Bienenvolk

In den 30er-Jahren verloren die Imker zahlreiche Bienenvölker durch die Nosema-Seuche, einen durch einen Einzeller verursachten Durchfall. Sachverständige besichtigten daraufhin die Imkereien. Es sollten nur noch Bienenvölker gezüchtet werden, die den Ertrag steigerten und seuchenfrei waren. Die Carnica (Kärntnerbiene) aus dem Balkan verdrängte zunehmend die dunkle europäische Biene. Im Kriegsjahr 1942 erhielt ein Imker 7,5 Kilogramm Zucker pro Bienenvolk. Der Zucker war mit Octosan vergällt und für Menschen ungenießbar. Die Machthaber hatten die Bedeutung der Biene in der Lebensmittelproduktion durch die Bestäubung von Obstblüten und Feldfrüchten und ihren Honig erkannt.

Mit dem Zusammenbruch des Dritten Reiches im Frühjahr 1945 hörten alle Vereine auf zu bestehen. Im Oktober 1946 gründeten 66 Imker den Verein neu. Doch für die



Der Vorstand des Imkervereins im Jahr 1988. Dritter von links ist Siedfried Kuhle, heute noch Schriftführer. Im Vordergrund Magazinbeuten und ein Strohkorb, Wohnstätten der Zuchtbiene.

Bild: Imkerverein

Imker war es ein schlechtes Jahr. Viele Bienen waren wegen des Zuckermangels verhungert, als Reparationszahlungen mussten tausende Völker und Wachs abgegeben werden. Wegen Papiermangels konnte die Bienenzeitung nicht gedruckt werden. 1953 hatte der Verein wieder 170 Mitglieder. Aus alten Unterlagen geht hervor, dass Honigerträge und Bienenvölkeranzahl stark mit der Witterung schwankten. 1982 kam mit der Varroamilbe eine neue Herausforderung auf die Imker des Bezirks zu. Bis heute experimentieren sie mit verschiedenen Maßnahmen zur Bekämpfung.

1989 ersteigerte der Verein das Grundstück unterhalb der Altstadtkapelle und baute seinen Bienenlehrstand, der als Treffpunkt und zur Fortbildung dient. Auf der Wiese nebenan stehen die Völker der Imkerei-AG des Eugen-Bolz-Gymnasiums, die Wolfgang Neef 1990 gründete, und die bis heute junge Menschen für dieses naturnahe Hobby begeistert. Zum 125-jährigen Jubiläum gestaltete der Verein

einen Bienenlehrpfad auf seinem Grundstück, der auf acht Tafeln viel Wissenswertes über die Biene und ihre Produkte vermittelt.

In den letzten Jahren sei das Interesse an der Imkerei auch durch die Medienberichte über das Bienensterben gestiegen, sagt Günther Hebbäcker, Kassierer des Vereins. Der Verein verzeichnete einige Neuzugänge, darunter auch Frauen und Migranten aus Russland. Da-

durch sei das gefühlte Durchschnittsalter von 70 auf 52 Jahre gesunken, sagt der Vorsitzende Robert Augustin-König.

Bisher war das Jubiläumsjahr nicht ertragreich. Aufgrund des nasen Wetters flogen die Arbeiterinnen nur selten, und die Ernte des Blütenhonigs fiel buchstäblich ins Wasser. Nun hoffen die Imker auf trockeneres Wetter und auf eine gute Sommer- und Waldhonigernte.

Ausstellung mit Honig-Schleuder

Die Ausstellung „Imkerei im Wandel der Zeit“ im Haus am Nepomuk zeigt vom morgigen Freitag bis zum 16. Juni alte Gerätschaften der Imkerei und historische Literatur.

Im Garten wird ein Bienenvolk im Schaukasten und eines im Strohkorb aufgebaut. Zu jeder gera-

den Stunde (12, 14, 16 Uhr) wird sonntags in einer durchsichtigen Schleuder Honig gewonnen. Samstags und sonntags ist zu jeder ungeraden Stunde (11, 13, 15, 17 Uhr) der halbstündige Film „Im Wunderland der Biene“ zu sehen.

Verschiedene Honigsor-

ten können probiert und gekauft werden. Weitere Informationen zu Natur und Umwelt gibt es an einem Infostand des BUND. Eröffnung ist am Freitag 7. Juni, um 14 Uhr. Geöffnet ist die Ausstellung wochentags von 14 bis 18 Uhr und samstags und sonntags von 10 bis 18 Uhr. Der Eintritt ist frei.